

Die "Wolfsbach"
etwa 1000000,- Mark
und 10 durch die
Expedition Wohlwesensdrage
und einer weiteren zu bezahlen
Großes 1000000,- Mark
1000000,- Mark
für 3 Monate
1000000,- Mark
für 3 Monate
1000000,- Mark
für 3 Monate
1000000,- Mark

Fernsprecher:  
Geschäftsstelle Nr. 1204  
Borsig-Konto Breslau Nr. 5222.

Nr. 10.

# VOLKSWIRTHSCHAFT

für Schlesien und „Siegneuer Volkszeitung“.

**Organ für die werktätige Bevölkerung.**

Breslau, Monat, den 13. Januar 1919.

Abonnementpreis Breslau für die
gewöhnliche Postleitungen über den
Bahn für Breslau und Schlesien
10 Pf., außerhalb 10 Pf.
Postbezirk unter 100000 Ein-
wohnen 10 Pf.
Gebietssatz, Wohnung, Dienst-
o. Wohnungsbau 10 Pf.
Familien-Mietzinsen 10 Pf.
Bezirken für die niedere Miete-
zinsen bis vorzeitig 10 Pf.
der Expedition abgängen werden.

Fernsprecher:  
Redaktion Nr. 8181.  
Borsig-Konto Breslau Nr. 5222.

30. Jahrgang.

## Der Steuerstreif der Junfer.

### Demokraten!

Eure Partei hat sich im Wahlkreis Niederösterreich mit der Deutschen nationalen Volkspartei und dem Zentrum zu verbündeten Listen geeinigt!

Mit der Partei der alten Machthaber, der Militärdiktatur und der Konservativen, die in ihrem Vorhande nichts als alte Konservativen und Antisemiten hat.

In ihrer Jugend Maienblüte wollte die „Deutsche demokratische Partei“ an der Seite der Sozialdemokratie für ein freies neues Deutschland kämpfen.

Heute verbündet sie sich mit den Erbgängen des alten, verroteten Systems, kriecht unter den Schutz von Adel und Kapital!

Demokraten! Wo gehört Ihr hin in Deutschlands Entscheidungskunde?

\* \* \*

### Der Steuerstreif der Junfer.

Kürzlich kam das Breslauer konservative Blatt auf den stolzen Einfall, der sozialistischen Regierung den Steuerstreif der Junfer anzudrohen. Es hat damit einen wunden Punkt berührt, der manchem Großgrundbesitzer der Umgegend schon von weitem einen leisen Schmerzenston eilends haben dürfte. Denn jeder Kenner weiß: was die Steuern und die Junfer anbelangt — die streiken nicht! Die übten schon der alten Regierung, nein allen Regierungen gegenüber, einen so halsstarrigen Widerstand, wie kein treintester Arbeiter ihn je gewagt hat.

Wenn am 1. April endlich die Landräte als Steuerkommissare verschwinden und durch technisch vorgebildete Beamte ersetzt werden, dann kann die Welt was erleben! Dann wird sich die Vaterlandsliebe des ländlichen Großgrundbesitzes in einer Weise manifestieren, daß allen deutschnationalen Volksparteien die Augen übergehen werden. Denn daß es nicht mit rechten Dingen zugeht, wenn zum Beispiel von dem Einkommensteuersoll des Regierungsbezirks Breslau im Betrage von 24 Millionen Mark die Steuerzahler der Stadt Breslau allein 14 Millionen ausbringen, während Kreise mit so großem bestätigten Adligen Besitz, wie Gubrau, Habelschwerdt, Mühlisch, Mühlberg, Namslau, Rimsch, Strehlen, Groß-Wartenberg, Wohlau, auch nach der letzten Statistik und trotz aller Kriegsgewinn der Landwirtschaft weniger als je 300.000 Mark, meist unter 250.000 Mark, ja Ohlau und Steinau gar unter 200.000 Mark aufbrachten, das sieht jedes Kind.

Hinter diesen Gesamtziffern verbirgt sich der ein Platz von Steuerdrückbergen, von dem der gewöhnliche Mensch kaum eine Vorstellung hat, eine Steuerdrückberge, welche nur möglich war, weil die Landräte sie begünstigten, oft auch selbst mitmachten. Bekannt sind die Mitteilungen der Geistlichen und Lehrer aus den Landgemeinden, die anlässlich des Erbschaftsteuergegesetzes gemacht wurden, wo oft genug Bauern und Handwerker mehr Einkommenssteuer bezahlten als große Rittergutsbesitzer mit eigenen Deutschen und Lakaien, mit zahlreichem Haushpersonal und Bediensteten. Damals, als mitgeteilt wurde, wie zum Beispiel Herr v. Wohlsch-Schwanowitz, der jetzt wieder gegen die Aufstellung von Großgrundbesitz schreibt, ein lärmendes Leben mit 6 Mark Einkommenssteuer führte. Über es ist seitdem nicht besser geworden. Noch während des Krieges schied

als Landrat von Striegau aus seinem Amt, weil er seine Kriegsgewinne allzu gnau berechnet hatte. Der Herr besitzt 600 Hektar Land, die mit einem Grundsteuerbetrag von 27.000 Mark veranlagt sind, und hat trotzdem im ganzen Steuerjahr 1918 kaum 1000 Mark Kriegssteuer zahlen können! Er hatte nämlich „Werbungskosten“ angesetzt, die noch gar nicht entstanden waren, und wenn schließlich sein Inspektor dagegen noch nichts gehobt hätte, so wollte er doch wenigstens nicht um seine Taxe kommen. Da aber auch hierin Freiherr v. Richthofen nicht weitgehiger war, als gegen sein gesiebtes Vaterland, so ging der Herr Inspektor hin und zeigte das Verfahren des gnädigen Herrn den höheren Behörden an. Von einem Strafverfahren hat man natürlich trotzdem nichts gehört, aber der Freiherr v. Richthofen ver schwand von seinem Landratsamt und — ein anderer Richthofen kam an seine Stelle.

Im November hatten wir lange Jahre einen Landrat, der die Sozialdemokraten gar nicht leiden konnte; aber auch die Steuereinschätzungen waren ihm ein Grauel. Rennen die Deklarationen für getreue Nachbarn, Jagdfreunde und Standesgenossen, dann verschwanden sie in seines Schreibstücks Liesen, damit kein betusenes oder unberufenes Auge darauf siele, nicht einmal das der dazu eingesetzten Beamten — und erschienen erst wieder auf der Bildfläche, wenn der einwandfrei aggressive Kritik der Kollegen von der Veranlagungskommission beisammenkam. Da wurde die Einschätzung sein brüderlich geprüft und genehmigt — die Sache war erledigt.

Als großer Steuerpatriot kann auch Herr Dr. Wichelhaus, der Landrat des Kreises Breslau, gerade nicht gelten. Bei einem Vermögen, das er selbst wohl auf 2 Millionen Mark, andere erheblich höher schätzen, hat er im letzten Steuerjahr kaum 1500 Mark Kriegssteuer bezahlt, etwas sehr wenig, wenn man bedenkt, daß er mit etwa einer halben Million Mark bei der Firma Schöller und Söhne beteiligt ist, die doch während des Krieges ganz nette Geschäfté machte! Allerdings, er ist ja immer noch großmütig gegenüber seinem Kollegen in Gadebusch, Herrn Johnson, der trotz des Besitzes von 2000 Hektar Land, der mit einem Grundsteuerbetrag von 71.000 Mark eingestuft wurde, während des Krieges überhaupt keinen Vermögenszuwachs hat erzielen können! 2000 Hektar Land, sie müssen beim Bauern nebenan 200 Mark pro Hektar abwerfen, das wären 100.000 Mark im Jahre, aber Herr v. Johnson hat keinen Vermögenszuwachs in dieser für die landwirtschaftlichen Großbetriebe so unrentablen Zeit!

Das sind nur ein paar Beispiele, die so um uns herumliegen. Man versteht, weshalb die Agrarier und Schwerindustriellen Millionen springen lassen, um die „nationale Volkspartei“ ans Ruder zu bringen. Sie sichert die alte Wirtschaft, die hat ihre Vertrautensleute aus denselben konservativen Kreisen gewählt, mit denen die Steuerdrückberger gute Freundschaft hielten. Wer nicht will, daß in diese Wirtschaft hineingeleuchtet wird, der muß deutschnational wählen.

\* \* \*

Landrat Dr. Wichelhaus hat einen sechs-wöchentlichen Urlaub genommen, so dem er wahrscheinlich nicht in sein Amt zurückkehren wird.

### Weißspruch.

„Von, das Freiheit Du errangst,  
Fest'ge sie mit starkem Seel'!  
Doch Du-nie mehr zweifelnd sangst:  
Tue Deine Wicht und wohle!“

### An die rechtsseitenden Parteien und die Kirchen.

Ein Angehöriger freier Berufe schreibt uns zum Wahlkampf:

„Der Wahlkampf ist in vollem Gange, langsam kann man aus den Tönen, die aus den Flugblättern und Plakaten erklingen, den Geist erkennen, der die Parteien beherrscht. Alte, vollendete selbständliche Kroye, mit Gesichtern, auf denen die Schulden geschrieben ist, sind es, die sich unter anderen Namen wieder zur Höhe reden, um mit neuen Methoden das Juchen. Ruhe verlangende Volk einzusangen.“

Alte, längst überholte Gedankengänge Eures jetzt so mächtigen Gegners sind es, die Ihr mit eigenem Beiwurf ausgeschmückt als Schiedsmittel gegen die Sozialdemokratie in die Welt der Geister schreit.

Doch kann Ihr damit keinen beständigen Geist, der mit wachen Augen der neuen Zeit entgegen sieht, überzeugen.

Aus Euren Flugblättern schreit es: Die sozialdemokratische Regierung hat mit der Revolution Milliardenverteile in kurzer Zeit begiebt. Sind es viel, als uns der Krieg, wenn er auslos weiter geführt worden wäre, in der breiten Zeit gezeigt hätte? Sind die verbrauchten Gelder wertvoller, als die 1500 blühenden deutschen Männer, die seitens täglich nicht mehr herren brauchen? Willt Ihr mit solcher Unlogik die 100.000 für Eure Partei ergreifen, die durch den ergangenen Waffenstillstand vom Tode vor dem Feind gerettet wurden?

Milliardenverteile fallen durch Besinnungslosen der Sozialdemokratie an die Feinde verschwendet werden sein, oder durch regellose Fluchtflucht der sozialdemokratisch beständigen Soldaten in Feindeshand geraten sein. — So lange das von politischen Gruppen in die Welt geschieht wird, in deren Reihen sich die Soldaten führen befinden, die aus Angst um ihre Möglichkeit vorzeitig ihre Truppe verlassen haben, um nach der Heimat zu verschwinden, oder die zu eigenem Ruhm Millionenwerte in Vaterlandstümern Gut besetzte gekauft haben, so lange kann derartiges keine Verwirrung haben.

Werkt Ihr nicht die lächerliche Wirkung, wenn von Eurer Seite im schrecklichen Feldzug erklärt wird, die Sozialdemokratie wollen die Heiligkeit der Theatralen, wollen die Kinder in Missionsschulen erziehen und den kleinen das Leben verbauen, und man führt dabei Bruchstücke aus den Schriften der alten sozialdemokratischen Führer an. Ihr wißt sehr genau, daß diese Schriften aus dem längst überholten Werdegang der politischen Arbeitersklasse stammen. Die große Massen, die Ihr einfangen wollt, hat sich in den vier furchtbaren Kriegsjahren besten unterrichten können, was die Sozialdemokratie wollen.

Welcher Geist, glauben Sie, Herr Everling Berlin, steht in den Massen, vor denen Sie am 2. Januar in der Jahrhunderthalle sprachen, wenn Sie glauben, damit Eindruck zu machen, daß Sie erklären: Das Weihnachtsfest 1918 wäre das tragischste Ihres Lebens gewesen? Haben Sie als Gottesmann nicht eine heilige Dankbarkeit gezeigt, daß das Morden nun zu Ende ist? Die vielen Helden und deren Frauen und Mütter, die Ihre Hörer waren, werden anders gedacht haben.

Aus allen Euren Gedanken spricht ein Geist, der das Neue nicht begriffen hat. Nicht so plausibel ist es gekommen, wie es Euch übertragen hat in den Tagen der Revolution. Mit jedem Laufend armer, frustloser Arbeiter des Körpers und des Geistes, die durch Euer vorkriegliches Wirken entstanden sind, ist es gewachsen, und Euer Werk, Kapital und Kirche, ist es, daß die Millionen Besitzlosen, des Hungers wegen Arbeitenden, sich zu gewaltigen Massen zusammengebaut haben, um sich selbst zu helfen. Keine Macht der Menschheit wird diesen aus Vergessung entwachten Willen zum „höher hinaus“ erdrücken können. Euch, Kapital und Kirche, stand eine lange Zeit zur Verfügung, in der Ihr mit ehrlichem Willen in rechtzeitiger Erkenntnis der großen Menschennot hätten helfen können.

Ihr habt nicht geholfen. Ihr habt die armen Menschen durch ein, aus Eurer Mitte entstandenes Wahlbild von der göttlichsten Zukunft unseres Volkes in diesen furchtbaren Krieg geversetzt.

Dortum wird Euer Rufen und Warnen nichts nützen, und wenn Ihr helfen wollt, dann kann es unmöglich in den leicht gekauften Geist geschehen, man wird es offenbaren. Nicht eine furchtbare Unterwerfung des großen Proletariats darf es sein, sondern eine endlose Fortsetzung jener selbstverständlichen Menschenwürde aller Volksglieder, in der alle Kräfte des Volkes ihrem Wert entsprechend den Weg zur richtigen Stelle finden. Stimmt Euch nicht auf.

Jeder, der in dem jedigen Wahlkampf den sozialdemokratischen Gedanken die Sieg wünscht, muß wünschen, daß der Geist in Euren Flugblättern und Plakaten so bleibt, es ist die beste Werbung für das, was Ihr fordern.

### Versammlungen zur Wahl.

Montag, den 13. Januar, nachmittags 8 Uhr

### Arbeitgeberleute und Rentenempfänger im Konzerthause.

Redner: Arbeitnehmervertretung  
Kamerad Hugo Greß.

Montag, den 13. Januar, abends 8 Uhr

### Frauenversammlung

in der „Wilhelmsburg“, Mendelssohnstraße.

Rednerin: Genossin Barbara.

Montag, den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr

### Dissidentenversammlung

im Kommerzialsaal.

Redner: Stadtbaudirektor Dr. Bartsch  
Bürgerhauptmann Berg  
Giegedientwart Schäffer.

Montag, den 13. Januar, abends 8 Uhr

### Veranstaltung für Angehörige freier Berufe im großen Saale des Konzerthauses.

Redner: Stadtbaudirektor Dr. Bartsch  
Stadtbaumeister Dr. Böckeler  
Justizrat Körber  
Rathausmeister Dr. Böckeler.

Montag, den 13. Januar, abends 8 Uhr

### Angestellten-Versammlung

für alle Angestellten in Handel u. Industrie in der „Wilhelmsburg“, Mendelssohnstraße 54.

Redner: Stadtverordnete Hermann Zimmer  
Kaufmann Hugo Greß.

Mittwoch, den 15. Januar

### Große Frauenversammlung im Schießwehrsaal.

Redner: Stadt. Dr. Bartsch  
Stadt. Löde  
Bürgerhauptmann Berg  
Stadtbaudirektor Dr. Bartsch.

Mittwoch, den 15. Januar

### Wriegsbeschädigten-Versammlung

in der Neuen Wiese.

Weitere Bekanntmachungen folgen.

### Bekanntigung des Städte-

Sonder, 12. Januar, (Meiter.) „National News“ wird von ihrem Herausgeber in Breslau gemeldet, daß der Französische Senat am 1. Januar auf dem Friedenskonferenz eine Bekanntigung des Staates des Deutschen Reichs abgibt, die die deutsche Wiederauflösung des Deutschen Reichs bestätigt. Der Befehl ist abgestellt.



## Wiederholung des Gesprächs

### für Oberschlesien.

Der Widerzugang warum kommt nicht? Das höchstens nachdrückliche Bekenntnis der beiden Ausprägungen: "Wir haben nicht alles nach der alten Regierung, die kann's eben nicht brechen". Und noch kommt auf letzten Posten. Was geht wohl noch neu, wenn man annehmen darf es von den Oberdeutschlandlegionen mit dem Reichsorden an der Spitze gehalten wird. Es fehlt aber auf den Posten ein Mann, der auf der Welt einen aller tapferen nicht aus dasjenige der Hölle der Deutschen und der kleine russisch kommunistische Stellung nach demokratisch handhabt und nicht nach dem alten Czar - *na ja ob es dann bald ein, wird unten stehen*. Da die Direction glaubt, die Russen so hoch stellen zu können, daß wir die Russen ehrerbietige Methoden schreiben, darf ich Machowice den Stein des Anstoßes in dieser beweisen. Kein einziger Tag länger auf selten Posten halten. Den Urtyp der schwebenden Verhandlungen des erstaunlichen, seltsamen verhandelnden Kaisers (O. K. § 4 Abs. 1) seien die Russen mit großem Interesse entgegen. Z.

## Mitglied wider Willen.

Was erwartet uns am Anfang wie folgender Bericht:

einen Tag in die inneren Verhältnisse der polnischen Angestelltenverbände gestaltet ein Schreiben, das mir vor einer laufmännischen Kollegie gezeigt wurde. Sie war bis vor kurzem Mitglied des laufmännischen Verbands für politische Angelegenheiten, hier Große Straße 30. Die Aufklärung durch gewerkschaftliche Kollegen und Kolleginnen, fand sie noch in ihrer Art viel mehr zur Aufklärung bestrengenden jüdischen Arbeiterverhältnissen unserer Freunde veranlaßten die Kollegin, ihren Aussatz aus dem vom Unternehmensgremium unterstüpten Verband zu erheben und der einzigen Organisation, die die Unternehmens und der weiblichen Angestellten in Wahlkreis stets vertreten hat, nämlich dem "Centralverband der Handlungsgesellschaften" hinzutreten. Die Folge davon war, daß sie von ihrem frisch gewählten Verband ein Entfernen erhielt, daß sie laut § 12 der Statuten bis zum 31. Dezember 1919 als Mitglied geschieden werde und auch Verteidigungsaufgabe missließe.

Was ein Rückschlag, daß bei Vertrauen zu seiner Organisation verloren hat, wird frecheinlich gewünscht, ein ganzes Jahr hindurch perturbiert einen Verband zu unterstützen, von dem es ja überzeugt hat, daß er nicht in der Lage ist, seine Interessen zu vertreten, ja sogar durch Zusammengehen mit dem Unternehmensgremium diesen Interessen entgegenzutreten. Wo bleibt hier die Achtung vor der persönlichen Überzeugung? In den meisten Fällen wird die laufmännische Angelegenheit so schlecht bezogen, daß sie gar nicht in der Lage ist, an zwei Organisationen teilzunehmen, wie es in diesem Fall geschehen wird.

Eine langjähriger Gewerkschafter

Die Russen über die Stellung von Rednern Abhaltung von Versammlungen, Auswendung von Agitation-Material, Stimmbillet usw. für den Wahlkreis Gleiwitz begibt Oppeln und nur an das sozialdemokratische Parteibureau, Katowitz, Moltkestraße 23, zu richten.

## Die Polen in Posen.

Die heut vorliegenden Nachrichten bestätigen im allgemeinen einen Stillstand des polnischen Börsenganges mit Ausnahme des unteren Gipfels der Provinz Posen an der schlesischen Grenze.

Wie aus Lissa drücklich gemeldet wird, stehen polnische Börsen etwa 6 Kilometer vor Lissa. Streikarbeiter nähern sich der Stadt bis auf 2 Kilometer. Wie verlautet, bringen die Polen gegen Lissa Gefechte in Stellung. Infolge der polnischen Gewaltüberhöhung sind an der Provinz Posen, soweit nachprüfbare, etwa 15.000 Deutsche geflohen. Zum erheblichen Teil befinden sich die geflüchteten Polen in Deutschen in Berlin und Schlesien.

Der Kurier Warszawski meldet: Aus Warschau hier die Nachricht eingetroffen, daß die Einheit der obersten polnischen Volksrat in Polen zur Einberufung der Offensive gegen die Deutschen aufgerufen habe, mit der Deutschen Flotte in Richtung an die polnischen Truppen, in der nächsten Zeit Ausrichtung, Munition und Waffen zu erhalten. Die Armer Holler werde schon in bis zu Monat nach Warschau abtransportiert werden, wo sie als Infanteriegruppen der Einheit unter dem Kommando Bismarck zum Dienst im Range bestimmt sei.

### Standrecht über Narvisch.

Der Volksrat in Narvisch steht mit Narvisch nicht zum Börsenkampf entschlossen und gestoßen. Alle gegenwärtigen Nachrichten sind freies Erfinden. Eine Verteilung ist gegründet. Einmalige wohrfähigen Männer sind ihr beigetreten. Zeit freiges ist das Standrecht über die Stadt verhängt.

Am 8. Uhr abends bis 7 Uhr fuhrt niemand die Straße betreten. Alle in Narvisch an den festlichen Tagen sind sofort abzuliefern. Das Kommando über die Stadt hat Major Alferi vom 50. Infanterie-Regiment übernommen. Die Besetzung des heimlichen Patrouillen und der Bürgerwehr ist Artillerie und Infanterie aus Preßlau und Sprottau vertheilt. Sonderlich ist der Narvisch-Vollmarsch und Militär von den Polen vielleicht deutliche Nachbarschaften darin, daß sie in schwindendem Angriff bestellt und die polnischen Befehlshaber als Geiseln mitgebracht, gelang es einem derselben, für uns 7 Monate in eine Schmiede von Bismarck aus die Herren bei den polnischen Schülern fahrt, um keinen künftigen Magen nach dem Taff-Tungs tanzen ließ, ließ einen doch recht oft die Luft in die Kehle, und nur die eterno Selbstbeherrschung ließ einem damals eines Villen hinunterdrücken.

S. W.

## Schlesien und Polen. Oberschlesien.

Das Deutschen meldet uns ein P.T.O.-Telegramm, daß auf Grünberg am Sonnabend die Arbeit wieder aufgenommen wurde, das gleiche geschah auf Tannenberg, wo etwa 70 Prozent der Belegschaft wieder eingeschoben wurde. Auch die Beamten haben auf Grünberg die Arbeit wieder aufgenommen, bis Oberschlesien gegeben ist, daß sie nicht wieder verlegt werden.

Der Grubenbetrieb auf der Grünberg- und der Georg-Grube ist wieder vollständig eingestellt. Die Ursache soll polnische Agitation sein. Auf allen anderen Gruben wird weiter gearbeitet. Heute ist die Förderung gleich Null. Während in Grubenbezirk 11 bis 12000 Waggons täglich zur Beladung kamen, ist diese in der letzten Zeit auf 8000 gesunken und jetzt noch wesentlich zurückgegangen.

Wie haben schon mehrfach darauf hinge-wiesen und wiederholen es heute noch einmal recht dringend: Besinnung sich die Arbeiter nicht im letzten Augenblick ihrer Flucht, dann ist mit einem vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruch und mit dem Krieg der abschließenden Fabrikate zu rechnen.

### Ruhr im Kreise Bismarck.

Die Polen haben sich an die vor einigen Tagen mit dem Kreise Bismarck getroffenen Abmachungen nicht gehalten. In der vergangenen Nacht rückten sie in einer Stärke von 2000 bis 3000 Mann gegen die Stadt Bismarck vor. Es entpuppte sich mit der kleinen Besetzung ein bestiges Feuergefecht. Die Besetzung wurde von den Polen ungestoppt und völlig eingeschlossen. Von Langbeinendorf und Kleinig wurde Hilfe herbeigeschafft. Es kam jedoch zu spät. Die herangezogenen Truppen haben bereits gegen 10 Uhr einen Angriff auf Bismarck unternommen, um die eingeschlossenen Truppen zu entsegnen. Der Kampf ist noch im Gange.

### Neuen den britischen Vorort.

Der Volksrat zu Breslau, Centralrat für die Provinz Schlesien, beruft gegenüber der Meldung des Polen über den polnischen Volkspartei über den Anschluß Polens an die polnische Republik und die Übergabe des Amtes des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten an den polnischen Reichspräsidenten v. Taczanowski, daß die Provinz Polen nach wie vor ein Bestandteil des Deutschen Reiches ist, daß mit Gendarmerie und der deutschnationalen Regierung in Berlin der Oberpräsident der Provinz Schlesien bis zur endgültigen Regelung dieser Angelegenheit zugleich auch als Oberpräsident für die Provinz Polen zu gelten hat, sowie, daß der Regierungspräsident von Breslau den Regierungsbereich Polen in überwacht. Zur Durchführung ihrer Aufgabe wird den Schlesischen Regierungsmitsräten der Kreisamtsschreiber Schlesien aus Breslau beauftragt.

Wie haben schon mehrfach darauf hinge-wiesen und wiederholen es heute noch einmal recht dringend: Besinnung sich die Arbeiter nicht im letzten Augenblick ihrer Flucht, dann ist mit einem vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruch und mit dem Krieg der abschließenden Fabrikate zu rechnen.

## Wiederholung des Gesprächs

**Bericht.** In einer wackeren Handlung gestaltete sich eine am 8. Januar abends abgehaltene Frauenvorlesung. Lange vor Beginn der Versammlung war das Sitz von den Frauen besetzt, und zwar nicht nur von Frauen der Arbeiterklasse, auch das Bürgertum war anhändig vertreten. Es entwollte sich zwischen den erschöpften Männern den Frauen Platz, um neue Rednerinnen und den mehr als einstündig Ausführungen der Genossen zu wachsen. So aus Breslau zu laufen. Wie leicht sich unsere Genossen das Urtheil ihrer Schwester eroberte, beweist die atemlose Stille, mit welcher die Anwesenden in drangvolle Erge des Vorgetragenen lauschten. Als sie auf das eigentlich Verhalten der verschiedenen Gemeindeworsteher den Kriegsergebnissen gegenüber zu sprechen kam, unterbroch sie brausender Beifall der Bürgertinnen. Mit der Mahnung, den 19. Januar zu einem Streiktag der Proletarierfränen zu machen, schloß sie ihre für die Frauen überaus lehrreichen Ausführungen.

In der Diskussion sprach zunächst Herr Pastor Sommer über Stadt und Kirche. Nachdem er sich mit der Trennung von Kirche und Staat einverstanden erklärt hatte, trat er mit warmer Worte für seine Religionsanschauungen ein, wofür ihm ein Teil der Bevölkerung durch Beifall dankte. Genossen Schnorrer ermahnte die Versammlung, sich andere Gegner genau anzusehen, unter welcher Verleidung sie auch immer auftreten, und war für die sozialdemokratische Liste zu stimmen. Außerdem Herr Pastor Sommer, nochmals zum Wort gelangte, erhielt Genossen Latajka das Schlußwort, in welchem sie auf alle in der Debatte aufgetauchten Argumente eingang und dieselben entkräfte. Genossen Henrich sprach über die christliche Unbedeutung mancher Christlichen, welche sich früher besonders bei Beerdigungen mit wahren Strahlkämpfen ergeben habe, und zum großen Teil dazu beigegetragen habe, eine gewisse Missstimmung der Arbeiterklasse gegen die Kirche hervorzurufen. Mit der Mahnung, am Wahlgang durch möglichst frühes Erscheinen die Wahlhandlung zu fördern, und den Hinweis, daß es auf ganze geht, schloß er die anregende Versammlung. 28 Renauhnungen und 8,66 Mark freihilfige Beiträge waren das erste Ergebnis der Versammlung.

Für Ransau und Waldbottewitz findet Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 8 Uhr, ein Fest von Seidel noch eine Versammlung statt. Redner ist Genosse Philipp.

**Bericht.** 11. Januar. Am Mittwoch und hier im Hotel zum "Hohen Hause" eine Versammlung statt, in der Staatssekretär Bauer und der Nationalversammlung sprach. Bereits eine Stunde vorher rührte der Saal abgesperrt und eine große Versammlung anberaumt worden. Genossen Bauer legte in einzelhaftständiger Rede die Fortentwickelung der Sozialdemokratie dar und erinnerte an seinen Ansprechungen stürmischen Beifall. An der zweiten ebenfalls als Antrittsrede versammelten Sozialdemokratie und ihre Gegner. Auch in dieser Versammlung stand dann noch Genosse Bauer und erzielte mit einem Anschlußantrag stürmischen Beifall. An der Nachsprache nahm der erste Pastor von Neumarkt des Wort, um sich gegen die Trennung von Kirche und Staat anzusprechen. Vorwärts Genossen Meese als auch Genosse Bauer riefen diesem Herrn sehr entsagten und der große Beifall der Versammlung zielte, daß die Mehrheit der Besucher nicht auf Seiten des Herrn Pastors standen. Nach einem letzten Schluswort des Genossen Bauer traten eine ganze Anzahl der Partei bei und bestellten die "Wolfswacht".

### Kreis Ohlau-Strehlen-Nimptsch.

**Ohlau.** 13. Januar. Ein großer Versammlungstag war der östliche Sonntag für unsere Stadt. Nachmittags brach für die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt. Der erste Redner war ein anständiger Herr in Breslau, der sich nicht an den Befreiungskriegen beteiligt habe. Dafür, Ohlau, Schlesien, Schlesien ist ja kein Befreiungskrieger.

**Strehlen.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt. Der erste Redner war ein anständiger Herr in Breslau, der sich nicht an den Befreiungskriegen beteiligt habe.

**Nimptsch.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt. Der erste Redner war ein anständiger Herr in Breslau, der sich nicht an den Befreiungskriegen beteiligt habe.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**Wolfschlag.** 13. Januar. Wie die Deutschen und Polen hier die Versammlung statt.

**W**



## Dresdner Nachrichten.

Dresden, den 12. Januar,

## Zwölf sind zu wählen.

Ein Stimmzettelverteiler hat gestern festgestellt, daß noch eine seltsame Unkenntnis hinsichtlich der Wahl am nächsten Sonntag herrscht. Eine Frau habe ihm erklärt, sie werde über zu wählen, da sie ihn ja kenne. Andere haben den Stimmzettel auch gleich in derselben Weise "ausreichtgemacht". In dem Glauben, sie dürften nur einen wählen, haben sie über sie gehen lassen und die elf anderen Namen gestrichen.

Dem gegenüber sei hiermit nochmals ausdrücklich festgestellt, daß zwölf Abgeordnete zu wählen sind. Die Zettel sind also so abzugeben, wie sie sind. Kein Name soll geschrieben werden. Wer aber seinen Stimmzettel durch Streichungen leerlos gemacht hat, braucht sich doch noch keine Sorge zu machen, denn am Eingange zu jedem Wahllokal werden noch Stimmzettel ausgegeben. Auch wer bei der Hausverteilung übersiehten wurde und keinen Stimmzettel erhalten hat, bekommt ihn am Eingange zum Wahllokal.

Übrigens wird ein Stimmzettel wegen der Streichung einiger Namen nicht ungültig. Dagegen sind Zettel ungültig, die mehr als zwölf Namen enthalten. Es darf also niemand einen anderen Namen hinzuschreiben.

## Alle Wahlhelfer

der Partei, Männer und Frauen, kommen nächsten Sonnabend, am Abend vor der Wahl, in ihren Distriktsräumen zusammen, wo das nötige Material ausgegeben wird und Verteilung der Arbeiten erfolgt.

## Wo wird in Dresden gewählt?

Diese so überaus wichtige Frage beantwortet der Magistrat in einer längeren Bekanntmachung, wo in alle Wahllokale mitgeteilt werden, wo wir am Sonntag zu wählen haben. Für die 340 000 Wähler und Wählerinnen müssen nicht weniger als 366 Wahllokale bestimmt werden. Damit jeder Wähler und jede Wählerin leicht das Wahllokal findet, enthält die Bekanntmachung auch ein alphabetisches Straßerverzeichnis; Die Bekanntmachung des Magistrats mit den Wahllokalen und dem Straßerverzeichnis werden wir morgen der "Volkswoche" beilegen, so daß sich unsere Leser und Wähler leicht unterrichten können, wo sie am Sonntag zu wählen haben.

## Bericht und

in dieser Woche mit unzähligen Zuschriften, Besuchen, besonders Kunstsammlungen geübt haben. Die Redaktion ist durch die Wahlen schon seit Wochen so in Anspruch genommen, daß sie nicht alle Einsprüche lesen, geschweige sie bearbeiten oder beantworten kann.

## Deutschnational oder Sozialdemokrat?

Das war das Thema der von der sozialdemokratischen Partei gestern nach dem Kursus-Gebäude einberufenen Vollversammlung. Vorig vor Beginn derselben war das große Gebäude völlig überfüllt, so daß hunderte umlebten mussten — es hätte die Halle sein müssen. Im Verhinderung des Ministers Dr. Hirsch führte Freiherr v. Reichenb. in wohlüberdachter Rede der Versammlung vor Augen, daß das deutsche Volk heute, nach Trennung des Krieges, vor einem Trümmerhaufen stehe, der das alte System unter sich begraben habe. Wer aber waren die Erbauer dieses alten Systems? Es waren die ehemaligen Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen, die sich heute unter dem Firmament des "Deutschnationalen Volkspartei" zusammengefunden haben. Wenn man auf die nun ständig vergangene Wilhelmianische Epoche zurückblickt, so sieht sich ein ungahnter wirtschaftlicher Aufschwung bei vergangenen Deutschen Reiches. Aber die Erbauer dieses Aufschwunges seien nicht die anmaßenen Konservativen, sondern der Bürgerstand gewesen. Innerpolitisch blieb im Deutschen Reich die Stagnation. Es wurde weder die Verfassung geändert, noch betreute man das preußische Volk in gerechter Anerkennung seiner unverholt Leistungen vom Dienststaatstaat. Das Volk hatte keine wirkliche Vertretung seiner Interessen. So konnte sich Herr Dr. Hirsch das unerhörte Wort erlauben, daß die Sozialdemokratie nicht Subsist, sondern nur Objekt der Begehrung sei. Die Konservativen möchten sich nicht sagen, daß ein in wirtschaftlicher Beziehung auf einfaches Höhe schenches Volk sich nicht mit der Leitung eines Einzelnen, sondern nur mit einer parlamentarischen Leitung begnügen könnte. Zu den schweren inneren und außenpolitischen Fehlern der Konservativen Partei gefüllt sich die Phrasen des Kaisers von der Abteilungentreue, bis und den Krieg brachten. Sein unglückliches Ende verbunden mit Lubendorff und Tirpitz, hinter denen die Konservativen, der Kapitalismus und die einzukriegerische Anansie-

des Kaisers stand. Die Konservativen behinderten und belämpften jede Friedensbewegung während des endlosen Krieges, aber sie predigten die Vernunftlosigkeit des Weltkrieges und mischten gegen den Scheidemann und Wilson-Gliedern. Die Sozialdemokratie kann den Konservativen die Leitung des neuen Staates nicht überlassen. Sie haben sich wohl für den Parlamentarismus entschieden, aber sich nicht von ihren Führern trennen getrennt, die weder bei Wirtschaft ins Gesicht gesehen, noch bis heute gelöst haben, wie sie den Trümmerhaufen Deutschlands wieder aufzurichten wollen. Die Sozialdemokratie erkennt völlig die auf Fahrzeuge hinaus währende Schwierigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse, sche aber trotzdem froh in die arbeitsreiche Zukunft. Er entwickelt dann ein reiches Programm der inneren Kolonisation. Unter stürmischen Beifall beendet der Redner mit dem Wort Goethes: Geld verloren — etwas verloren, Ehre verloren — viel verloren, Mut verloren — alles verloren, seine geistvollen Ausführungen.

Hierauf ergreift Genosse Löbe, mit lebhaftem Gestell begrüßt, das Wort. In seiner, gegen die Deutchnationale Volkspartei gerichteten Polemik betonte er die Bildung zweier großer Heerhäuser, deren einer, nach rechts hinneigend, keine Grundlage in der Gewalt und Machtlosigkeit habe, während der zweite, links stehend, die den Krieg Hoffnungsvoll erwartenden Scharen der arbeitenden Volkes und des freiheitlichen Widerstands umfaße. Was an Parteien in diesem gewaltigen Geisselsamphor dazwischen steht, wird sich entscheiden müssen. Nach ausführlicher Behandlung der Polen, sowie elsb.-lothringischen Frage, ging der Redner auf die Besprechung der Kriegsurachen über und wies auf den großen Anteil der Reden des Kaisers hin, die zur internationalen Emanzipation so wesentlich beigetragen hat. Deutschland sollte also auf die gepanzerte Flotte. Immer siegte während des Krieges die Stimme der Macht und Gewalt. Die deutsch-nationale Verhöhnung der Verständigung ist die moralische Absicherung alles dessen, was uns der Weltkrieg in seinen letzten Phasen brachte. Es gelte, energisch Ablehnung zu halten. Man weiß der Revolution ihre Ausführungen vor und verlutzt, das Niederkommen des Krieges hinter ihr zu verdecken. Dabei lasse auch die demokratische Presse Dresden ihre Helferdiene. Die Sozialdemokratie glaubt sich stark genug, auf den Trümmern des alten Deutschlands ein neues freies Gebüde zu errichten, ein Deutschland, das nicht die Knechtlichkeit kennt, sondern die Freiheit. (Lebhafte Beifall.)

In der nun folgenden Diskussion bestreitet Geh. Regierungsrat Semmler die Begründung der Konservativen zur Deutchnationalen Volkspartei, seine weiteren Ausführungen begegnen kühnem Widerstreit. Die vorgesetzte Zeitung zwang, die Versammlung zu lässen.

Am Donnerstag wird Genosse Löbe seinen Vortrag im Friedensberg wiederholen, die Versammlung soll aber für diejenigen bestimmt sein, die gestern keinen Zugang fanden. Für die anderen hat der Redner einen Zweck, da es sich um dieselben Ausschreibungen handelt.

## Kein Glück bei Frauen.

Eine Frauenversammlung der Deutchnationalen "Volks"partei im Vicenzhäusle, zu der vornehmlich auch Arbeiterinnen eingeladen waren, bot am Donnerstag abends ein sehr bescheidenes Bild. Der Hauptredner des Abends, Professor Gabamann, behandelte eine Stunde lang das jetzt schon bis zum Überdruck bekannte Wahlversammlungsthema dieser "volksfürmlichsten" aller Parteien. Von Schiedsgesprächen des Konservatismus, über die Trennung von Kirche und Staat bis zum Gesellschafts-der offenzugsgrößten Konservativen gegen die Arbeiterfrauen, fand er im Verein mit dem üblichen Schimpf auf die Regelung die nötigen Unterlagen. Ob ohnmächtig oder nicht, ironisierte er die Versammlung, indem er die Kreisgewinner als Verlägerter des Krieges hinstellte. Obwohl keine befürdete Masse dazu nötig war, unter den Versammlungsteilnehmern viele Vertreter dieser ehrenbaren Rasse festgestellt, erhob sich dennoch kein Widerspruch. Dieser wurde erst herauftauchte, als einer der nächsten Redner den unglaublich klumpen Verstand mochte, die politische Bedeutung des Krieges seiner Partei zu bestimmen, daß er die Arbeiterfrauen als bei der Deutchnationalen "Volks"partei am besten aufzubauen bezeichnete, als er weiter den Versuch machte, die von jeder über allen Partei erhabene, von seiner Partei gerade den Arbeitern gegenüber stehende, absolute Freiheit, zu betonen. Da dem Redner dabei das Maßnahmen vorstellt, zu flottern, wahrscheinlich, weil er innerlich über seine Erfährtlosigkeit wußte, so machte die leise Zustimmung einen höchstens somitlichen Einstand. Als weiterer Redner bestandete die Freude der Heimatheit. Es leichte nicht an der Zustimmung, sich am Ende der Wahl der Deutchnationalen Pflicht zu stellen. Romisch würde auch die von den Neubürgern wa. höheren gegebene Sicherung ihrer Geschlecht.

## Spart mit Gas und Elektrizität!

Der Kohlemangel zwingt dazu, mit Gas und Elektrizität sehr zu sparen. Der Magistrat hat beschlossen, unter dem 11. Januar neue Einschränkungen des Gas- und Elektro-Haushaltsverbrauchs anzugeben. Die wesentlichen Punkte der Bekanntmachung sind: das Verbot der Schenkenscheine und Schenkflaschen beleuchtung, die Anerkennung, daß in Privathäusern nun in jedem Raum von Lampen, die fast ausschließlich sind, nur eine bis zu hundert Personen benötigt werden darf, und die Bestimmungen, daß die Gewerbebetriebe ihre Belastung auf die Hälfte herabsetzen müssen und die Einwohnerzahl nur von 6 bis 10 Uhr, Spannung von 4 bis 8 Uhr Strom entnehmen dürfen. Die Einschränkung des Gasverbrauchs für gewerbliche Betriebe beginnt schon vorher.

## Ein Pfund Kartoffeln 11 Pf.

Von heute beträgt in Dresden der Kleinhändelpreis für ein Pfund Kartoffeln 11 Pf.

## Höhere Preise für Gas, Wasser und Elektrizität

verlangt der Dresdner Magistrat in einem Antrag an die Stadtvorbernehrungsversammlung. Zu den Grundpreisen sollen folgende Zuschläge erhoben werden:

Von Ende Januar 1919 an: I. für Feuerholz 8 60%, Br., für Gas 8 50 Br., für Wärme 8 40 jährlich 16 Br., II. für Wasser 50 Br., III. für elektrischen Strom I. im Stadtgebiet: zur Beleuchtung 100 Br., zur Arbeitsüberleitung 100 Br., für industrielle und sonstige größere Betriebe 100 Br., zur Auto- und Treppenbeleuchtung 100 Br., für Fahrbahnanlagen 100 Br., II. im Landgebiet: zur Beleuchtung 100 Br., zur Arbeitsüberleitung 100 Br., III. zur Wiese für Elektrizitätsstellen im Stadt- und Landgebiet 100 Br.; vom 1. April 1919 an für Strom: zur öffentlichen Beleuchtung 4 5 Pf., für die städtische Straßenbahn 4 5 Pf. für die Elektrofahrzeuge.

Die höheren Preise werden vom Magistrat mit den höheren Kostenbreiten, der aufdringlichen Arbeitszeit in den städtischen Betrieben und weiteren Lohnzulagen begründet.

## Poststandardsarbeiten

will der Magistrat in Dresden in ersterem Umfang ausführen lassen, um die jetzt so dringend nötige Arbeitsleistung zu schaffen. Die erforderlichen 1877 700 Mark soll die Stadtvorbernehrungsversammlung bewilligen. Neben diesen Magistratsantrag wird an der Stadtvorbernehrungsversammlung am nächsten Donnerstag verhandelt werden.

## Lohn für Feiertage.

Seit langem verlangen die Rabbiner Arbeiter in Dresden, daß ihnen für die Feiertage, die auf Weihnachten fallen, der Lohn weitergezahlt wird, was in vielen Betrieben schon seit Jahren geschieht. Jetzt beantragt der Magistrat bei der Stadtvorbernehrungsversammlung, vom 1. Dezember 1918 an sollen die auf die Weihnachten fallenden Feiertage mitbezahlt, und wenn an diesen Tagen gearbeitet werden muß, der doppelte Lohn gezahlt werden.

## Die Übernahmefrist.

Neben die vergangene Woche berichtet der Dresdner Schiffsverein u. a.: Eine Veränderung gegen die vorhergehenden Verhältnisse ist nicht zu verzeichnen, als höchstens, daß der Geschäftsbetrieb sich noch wesentlich vermindert hat. Jetzt beantragt der Magistrat bei der Stadtvorbernehrungsversammlung, vom 1. Dezember 1918 an sollen die auf die Weihnachten fallenden Feiertage mitbezahlt, und wenn an diesen Tagen gearbeitet werden muß, der doppelte Lohn gezahlt werden.

**Aur Sonntag Tanz von 3 bis 8 Uhr.**  
Wegen des Kohlemangels hat der Volksrat in Dresden für den Stadt- und Landkreis Dresden mit sofortiger Wirkung beschlossen, alle Tanzveranstaltungen, seien es öffentliche, seien es solche in geschlossenen Räumen, und verboten. Lediglich an Sonnabend darf nachmittags von 3 bis 8 Uhr in öffentlichen und privaten Lokalen getanzt werden.

## Dresdner Sicherheitsdienst.

Zu dem nächsten Samstag mit Beendigung im Kreise Krebsen wird uns noch geschrieben:

Nachdem in Dresden zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit ein militärischer Sicherheitsdienst ins Leben gerufen worden ist, hat die dafür in beständiger Bereitstellung stehende Kompanie bereit eine rege Tätigkeit entfaltet. Gestern in den Vorabendstunden hatte die Wache bei Sicherheitskompanie (Paradesstraße 3) von einem, der sich Krebsen geplante Einbruch bemüht, erhalten, worauf eine Abteilung mittels Auto dorthin ausrückte. Der dort den Einbrechern zur Verfügung stehende Wagen befand sich bereits auf dem Rückweg, als die Abteilung bei Sicherheitskompanie in der nächsten Dunkelheit an Ort und Stelle eintraf. Die Mannschaft überwältigte die Einbrecher, die auf ein regelrechtes Gesetz einverichtet, kehrte zu sich zurück. Die Sicherheitsmannschaft gab darauf neu. Der Anführer der Bande wurde erschossen, ein anderer verwundet, ein dritter entkam, einer wurde festgenommen. Auf dem Wagen befanden sich vier geschlagene Schweiße und drei Käfer.

Doch das Rautengesetz ein Maschinengewehr mit 35 Schüsse, trifft dennoch nicht zu.

## Der hungrige Posthoffner.

In der Nacht zum 7. Oktober ließ sich der 50 Jahre alte Posthoffner F.., der sich bis dahin immer joblos gefühlt hatte, bauen, sich hinsetzen, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen. Beim Ausloben der Waffe auf dem Bahnhof ließ er ein Feldpostkoffer in seinen Taschen verstecken. Da dieses bestohlen worden war, unterzog man ihn sofort einer Leibesbeschlebung und dabei wurde ein Taschen gefunden, das für einen im Lazarett liegenden Soldaten bestimmt war und enthielt. Er stand nun vor dem 11. Stadtkommissar, um sich wegen Begehung eines Mordes zu verantworten. Er gestand ruhig alles ein und bat um mildende Umstände, da er sehr großen Hunger gehabt und angemessen habe, in dem Taschen sei etwas gehabt. Der Stadtkommissar, Gemüde u. a., die ausklippten Ländereien stammten. Die Wette ist eine halbe Million Kronen.

## Friedrich Marionettentheater.

Ein neues Unternehmen bisher Art hat sich unter der Direction von Herrn F. Albert im Saale des Vicenzhäusle niedergelassen. Die geschmackvoll angedrehte Aufführung bestehen, verbunden mit auf diesem Gebiete beträchtlichen Leistungen, lassen einen Besuch der täglich stattfindenden Vorstellungen besonders empfehlen. Man vermag in den beiden hier befindlichen Kleinkunstbühnen ein wirtshafes Mittel zur Erziehung der Jugend zu erblicken.

## Der falsche Edithorn.

Obgleich es darin sicher ist, daß Edithorn unter den obwaltenden Verhältnissen gar nicht den beiden lang, nach Dresden zu gehen, wird er heute doch an den Säulen als Nebner angekündigt. Wer darauf hineinfällt, wird ihn ebenso leicht sehen wie den Volksfesttagen Barth, den Weihnachtsfesten Russel und die — Dresdner Millionen.

\* Die Kosten des Dresdner Volkskriegs will der Magistrat vorläufig durchschnelle auf die Stadt übertragen. Der Magistrat ist der Ansicht, daß die Kosten — mindestens soweit sie provinziale Angelegenheiten betreffen — später von der Provinz oder vom Staat erfasst werden müssen. Bis zur Klärung dieser Frage will er aber die Kosten vorläufig tragen.

\* Eingerogene Feuer- und Unfallwache. Die ist nicht als eine Feuer- und nicht mehr im Betrieb befindliche Feuerwache in der Oberen Straße 40/42 wird nicht mehr bezahlt. Auch sie dort befindliche Unfallwache ist aufgelöscht worden. Die nächste Unfallwache ist das Krankenhaus Bethanien, Klosterstraße 114/120.

\* Stadtverordneten-Versammlung. Die nächste Sitzung wird Donnerstag, den 10. Januar, nachmittags 5 Uhr, abgehalten. Auf der Tagesschau stehen u. a. neue Vorlagen über Haushaltswächen, Beleuchtung der Freizeite, Erweiterungsbau des Südlingsheims, Sitzungstage.

\* Der Höchstpreis für Salz ist auch erhöht worden. Ein Pfund Salz (Siede- und Steinsalz) kostet von heute an in Dresden 17 Pf.

\* Die Längervereinigung "Kamerads" veranstaltet am 26. Januar im Schleswitzerweg einen Willkommen mit Konzert und internem Maßball. Eintrittskarten sind bei Mitgliedern zu haben. Freunde und Gäste sind herzlich willkommen. Aufnahme eines Mitglieders jeden Mittwoch im neuen Vereinslokal Salzstraße 5.

\* Mehr Orte im Februar. Wie der Magistrat bekannt macht, werden auf die Feiertage des Seitenlaufs Ratt 50 Gramm R. A. Seife abgegeben.

\* Erweiterungsbau des Südlingsheims. Der Magistrat plant einen Erweiterungsbau des Südlingsheims für die Badische Südlings bis 1920.

\* Beabsichtigter Handelserfolg. Der Dresdner Schneider Paul Tischer, der im vorjährigen Jahre vom hohen Schougrat zum Ende bestellt worden war, da er im Jahre 1912 den Altwarenhändler Beller ermordet und verdeckt hatte, wurde von der neuen Regierung zu leben und zugleich im Buchthaus befreit.

\* Ein Soldat als Tiefgräber. Am Freitagmittag zwischen 5 und 6 1/2 Uhr wurden auf dem Tiergartenstraße vor dem Grindelwald 87 alte Damen von einem Soldaten abgeführt, bei ihnen plötzlich Pfeffer und Salz in die Räume und darauf einer von ihnen die Hände entzogen und die Flucht ergaß. Er breitete überall überfallenen gelang es aber zu entkommen. In der Handlung befanden sich 270 M. in Taschengeld, ein schwarzes Gebäckstück mit etwa 22 M., zwei blaue Kontinentäfelchen, zwei Goldzähne, zwei Scheine von Schätzchen über einschlüssig Kleidungsstücke, eine Anzahl Briefmarken und zwei Schlüssel. Der Mörder ist ein Mann von etwa 18—25 Jahren, etwa 1,65 Meter groß und trug hellgrüne Soldatenkleidung und hohe Stiefel.

## Tod aller Welt.

Heimkehrende Deutsche. Der erste Transport der laut Waffenstillstandsertrag ankommenden Deutschen aus der Türkei, ca. 600 Männer, Frauen und Kinder, ist am 12. Januar, nachmittags, in München eingetroffen. Der Transport verließ am 20. Dezember Konstantinopel. Mehrere Hundert Deutsche erhielten die Erlaubnis, in Konstantinopel zu bleiben. Ein zweiter Gütertransport soll noch folgen.

Gefangen der Theresienstädter. Wie der Abchnittskommandeur der neutralen Zone mitteilt, hat die Entente bekannt gegeben, daß die technischen Hafen und Landungsplätze von der Entente besetzt werden. Duisburg erhält drei Kompanien Besatzung.

Policewelt in Holland und Belgien. Die Hoher Post berichtet, daß in Holland, vor allem im Haag, die Agenten der Polizeiwelt rege sind. Nach dem Gewährleben des Blattes wurden seit Ende vorjährigen Jahres 4 Millionen Gulden für Propagandazwecke nach Holland gesandt. Ein großer Teil dieses Geldes für die Propagandaschulen gehen nach Belgien weiter.

Giauress als Siebziger aus Marburg (Steiermark) wird österreichischen Zeitungen berichtet: Gegen den Bischof Dr. Marböck wurde die Beschuldigung erhoben, daß er eine Karte des 74. Infanterieregiments im Wert von 50 000 Kronen entwendet habe. Man mache Untersuchung bei ihm und fand die Karte neben anderen wertvollen Gegenständen, feineren Waffen, Munition, Gemüde u. a., die ausklippten Ländereien stammten. Die Wette ist eine halbe Million Kronen.

Mit "Dormonoph" Brillenlinsen. Sie sind aus Glas, das in dicker Schicht da ist.

Qualität Garant. Alterthum.

## Hamilienanzeige

Am 21. Dezember 1918 starb im Lazarett zu Königsberg unser Freund und Mitarbeiter, der Geschäftsführer

## August Eiter

Sein Andenken werden in Ehren halten  
Betriebsingenieur, Meister u. Mitarbeiter  
der Abt. B.I.B., E.L.H.W.

Begräbnis findet Montag, den 13. J. Mts. nachm. 3 Uhr, von der Halle des Coseler Friedhofes aus statt.

## Amtliche Anzeigen

### Wort!

Am 7. Januar 1919 ist auf der Chaussee zwischen Wallen und Grünhain der Viehhändler Bruno Riegel aus Neurode bei Gladbeck ermordet worden. Der Täter führte vier Pferde bei sich, von denen der Täter offenbar zwei Pferde nach Überzeugung des Ermordeten mitgenommen hat.

Die von dem Täter mitgenommenen Pferde sind eine dunkelbraune Stute, 1,65 groß, mager, und ein schwärzbraunes Maultier. Es besteht der Verdacht, dass die vier Insassen eines Kastenwagens, die am 7. J. Mts., abends gegen 7 Uhr, in dem Gaffhaus Riegel in Elze eingekleidet und dem ermordeten nachgefahren sind. Der Kutscher des Wagens trug einen Mantel mit blanken Knöpfen, zwei der anderen Insassen trugen Mäntel und Ledergamaschen, der dritte einer gewöhnlichen Lodenmantel und Filzhut.

Wer über den Verbleib dieser beiden Tiere Auskunft geben kann, wird erachtet, dem geständnischen Geständnis sofort Mitteilung zu machen.

Dresden, den 9. Januar 1919.

### Der Erste Staatsanwalt.

Die auf Beschluss der städtischen Körperbehörden auf dem Güterbahnhof Ost errichtete Geschäftshalle für die beimlebenden Truppen soll mit bester heutigen Lage geschlossen werden.

Dresden, den 9. Januar 1919.

### Der Magistrat.

Über die Einschränkung der Entnahme von Gas und elektrischem Strom aus den städtischen Beleuchtungswerken zu Dresden.

Über Grund bei Anordnung des Reichskommissars betreffend Elektrizität und Gas vom 3. Oktober 1917, der Verordnung des Reichskommissars für Elektrizität und Gas vom 26. Juli 1917 über die Sicherstellung des Betriebes der Gasanstalten (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 183) und der Verordnung des Reichskommissars für die Rohstoffverteilung vom 2. November 1917 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 263); bestimmen wir:

§ 1. Die Schäferei- und Schuhläden-Schauung ist verboten.

§ 2. Die Bewegung von Personenaufzügen ist untersagt. Angenommen sind die Aufzüge, welche der Bedienung von Kunden dienen.

§ 3. In Fabrikations- und Werkstätten und Betriebsgebäuden ist die Beleuchtung auf die Höhe der eingerichteten Lampen, ohne Verkürzung der Lichtstärke der verbliebenen, herabzusetzen. Bessere Einschränkungen werden in einer Anordnung durch den Betriebsaufsichtsrat der Gasanstalten.

§ 4. In Fabrikations- und Werkstätten darf in jedem Raum von Lampen, die fest angebracht sind, nur eine bis zu 100 Kerzen benutzt werden.

§ 5. In Räumen der Gas-, Kreise- und Schaufläden ist die Beleuchtung auf die Höhe der eingerichteten Lampen, ohne Verkürzung der Lichtstärke der verbliebenen, herabzusetzen. Bessere Einschränkungen werden in einer Anordnung durch den Betriebsaufsichtsrat der Gasanstalten.

§ 6. Die Entnahme von Gas ist gewerblich bis von 6 Uhr nachmittags bis früh 6 Uhr verboten, ausgenommen in Werkstätten, die zugleich als Wohnräume dienen.

§ 7. Ansichten können aus besonders wichtigen Gründen von dem Betriebsmann oder die städtischen Gaswerke und dem für die städtischen Elektrizitätswerke bevollmächtigten werden.

§ 8. Nachdrücklich begründete Anträge sind schriftlich bei den städtischen Gaswerken, Kreisstraße 28, gestellt, bei den städtischen Elektrizitätswerken, Schleswitzer Stadtgraben 13, einzureichen.

§ 9. Am übrigen bleiben die Ortsvorrichtungen des Betriebsmannes für die Gaswerke vom 19. August 1917 und 14. November 1917, des Beiratenvorstandes des städtischen Elektrizitätswerks vom 20. Oktober 1917, die Bekanntmachung des Magistrats und beider Beiratenvorstände vom 23. Dezember 1917 und die Bekanntmachung des Magistrats vom 2. November 1918, hinsichtlich der Einschränkung des Gas- und Elektrizitätsverbrauchs bestehend, unberührt.

§ 10. Verbraucher, welche diesen Vorschriften zuwider handeln, haben neben der Abverweisung von Gas und elektrischem Strom eine Bestrafung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und eine Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder eine dieser Strafen zu erwarten.

§ 11. Die Durchführung dieser Vorschriften wird durch Polizeien, die mit Ausweis beschriftet sind, nadgeführt werden.

§ 12. Die Vorschriften treten sofort in Kraft.

Dresden, den 11. Januar 1919.

### Der Magistrat.

1. S. 2

## Aufruf!

### „Zum Schutze Schlesiens, zur Wieder- gewinnung der deutschen Provinz Posen.“

Die 9. Februar-Kundgebung ist mit der Bildung des Hoch-

wilhelminischen „Schlesien“ beauftragt.

Die 9. Februar-Kundgebung ist mit der Bildung des Hoch-

wilhelminischen „Schlesien“ beauftragt.

Die wurde nach bestandener und ganz bestechlich an alle Kapitäne ehemaligen Verteidiger des 9. Infanterie-

Regiments, die Jahre hindurch nicht wie in Frankfurt ge-

feiert, um auch die Männer, die die Abreise der Deutschen

Deutschland besiegeln, die das Heer verlassen, am Winterberg, bei Mühlberg, bei Großkraus und am

Winterberg mit mir nicht habe und viele Sachen

gezeigt, den neuen die alten Waffen.

Am 16. Februar 1919, abends 7½ Uhr

für Kriegervereine und Witwen

Lageordnung:

„Unser Zukunft.“

Ref.: Stadtrat Neukirch und Kamerab Klippe.

Am 17. Januar 1919, abends 7½ Uhr

im Hofe von Exner, Mouritzburg

für Angehörige der in Gefangenschaft

befindlichen Kameraden.

Lageordnung:

„Was hat die Sozialdemokratie für die

Gefangenen getan?“

Ref.: Stadtr. Löbe und Kamerab, Günzburger.

## Gefanntmachung.

Bei Gelegenheit des Rücktrittes des Generals bei der Regierungsges-

ebigkeit und der Ernennung des 81. Alten. 1. Abt. zum Leitenden

Polizei-Offizier bewilligt den Regierungsrat Goldmann beschuldigt.

Dresden, den 9. Januar 1919.

Der Polizei-Präsident

im Zusammenhang mit dem Beamtenkreis des 81. Alten. 1. Abt.

3. O. Galenon.

20012

Am 14. Januar findet in Großkraus, in der

neuen Kaiserze, um 8 Uhr vormittags

## eine Auktion

### von etwa 15 Pferden

sott. Händler und Pferdelaufsteller sind ausgeschlossen. Der Verkauf findet nur gegen Pferdefallen statt. Offiziellele Rechtheit, dass der Käufer kein Händler ist, ist nicht hinnehmbar. Bei Verkäuf von Pferden wird kein Geld nicht herausgegeben. Halbstern mitbringen.

Am 14. und 15. Januar 1919

findet eine

20063

## Versteigerung

### arbeitsfähiger Pferde

im Kasernenement Neustadt statt.

Händler ist der Käufer und das Bieten verboten. Zugelassen werden nur Pferde-gebräuchter mit Pferdefallen.

Dresden, den 9. Januar 1919.

Der Magistrat.

20068

## Gefanntmachung

Über die Einschränkung der Entnahme von Gas und elektrischem Strom aus den städtischen Beleuchtungswerken zu Dresden.

Zum Felde zurück

Bertold Weiss

Tentis 20089

Friedrich-Wilhelmstraße 15

Sprechstunden: 9-1 vorm., 2-7 nachm.

Aus dem Felde zurück, habe ich meine

Kunststätte wieder aufgenommen. Mein Büro befindet sich wie früher

200870

Aukernstraße 10, II.

Hugo Rothmann II, Richtspurwoll.

Moderner Zahnersatz

in Gold und Platin

G. Gressin, Heilig Hause

Gräbchenstraße 39, I.

Ecke Reichstraße.

20060

+ Bruchreitende +

versuchen darüber die geforderte Herabsetzung

zu 2. Sonder-Konstruktion ohne jede Feder, halbstar

es Feder, nach Angabe, selbst nach dem Tragen

die einzige beständige Reihe hält den Bruch wie eine

schlagende Hand von unten brummt zuließ. Garantiert

elektrostatisch beständig. Preis zu Währungsrate aus verläss

Reichsstädte. Rostock-Gasbehandlung, Einbeckstraße 2,

Stade a. S. Da je spuren in Dresden am Platzmarkt, den 15.

und 16. Januar 1919 von 10-12 Uhr im Földi-Gemüse-

markt.

20070

Frauenhaarzel

Die Freigemeinde Schlesien

20071

Samson & CO

1918-1919

verschiedene Reklame und Veröffentlichungen

bekannteste Reklame und Veröffentlichungen

beständige Ausführung prompte Bedienung.

Leiterweg v. Billerbeck-Palme-Westend, 2-8 Stunden.

Vergnügungen nach jedem, auch

dem wünschbarsten Klima.

Samson & Co., Bürgerplatz 20.

Geöffnet Werktagen v. 8-8, Sonntage v. 10-8 Uhr.

Bekannt billige Preise.

20072

Leiterweg v. Billerbeck-Palme-Westend, 2-8 Stunden.

Vergnügungen nach jedem, auch

dem wünschbarsten Klima.

Samson & Co., Bürgerplatz 20.

Geöffnet Werktagen v. 8-8, Sonntage v. 10-8 Uhr.

Bekannt billige Preise.

20073

Leiterweg v. Billerbeck-Palme-Westend, 2-8 Stunden.

Vergnügungen nach jedem, auch

dem wünschbarsten Klima.

Samson & Co., Bürgerplatz 20.

Geöffnet Werktagen v. 8-8, Sonntage v. 10-8 Uhr.

Bekannt billige Preise.

20074

Leiterweg v. Billerbeck-Palme-Westend, 2-8 Stunden.

Vergnügungen nach jedem, auch

dem wünschbarsten Klima.

Samson & Co., Bürgerplatz 20.

Geöffnet Werktagen v. 8-8, Sonntage v. 10-8 Uhr.

Bekannt bill

# Aparte Neuheiten in Ball- u. Tanzstunden-Kleidern

2024

**Seidene Kleider**

aparte Neuheller in Crepe de chine, Japon

**Voile-Kleider**

aus flachen oder gestrichen Stoffen in weiß, hellblau, rosa

**Seidene Blusen**

in Chiffon, Crepe de chine, weiß, hellblau, rosa

**Seidenstoffe**

Crepe de chine, Japon, Caffel in weiß und hellfarbig

**Schleierstoffe**

grau und gestrichen in weiß, sowie in weiß mit bunten Motiven



Offenes zu größtes  
Versand- und  
Ausstattungshaus

# Julius Koenig v. C. Fuchs

Dresden 1  
Am Rathaus 20-27  
Glockenstraße 1-5



Bei dem Urteil:

**„Hefe“**

In Nr. 203 Ihrer gefüllten Zeitung gefalle ich mit folgendes zur Hefezugang mitzutellen:

Der Mangel an Hefe ist hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, daß die mit der Verteilung der Lebensmittel betrauten Kriegsgesellschaften, im vorliegenden Falle das Kriegsernährungsamt und die Reichsfuttermittelfabrik G. m. b. H. (Fesugvereinigung Deutscher Landwirte), wie in diesen anderen Fällen, auch die zur Hefeverarbeitung erforderlichen Rohstoffe nicht in zweckmäßiger Weise erfaßten und den Zulieferer anfanglich machen.

Das Kriegsernährungsamt bedient sich zur Verteilung der Roh- und Hilfsstoffe bedeutender Weise der Vermittelung des Verbandes deutscher Brotfabrikanten in Berlin S.B. 11, Dössauer Straße 28/20, eines Syndikats, das schon im Frieden seine vornehmste Aufgabe darin lag, die ihm nicht angehörenden Fabriken, sogenannte Unabhängige, nach Möglichkeit wirtschaftlich zu schädigen und das deshalb jetzt letzte, durch das Kriegsernährungsamt ganz unverhohlt Welle erlongte Vorratsstellung, wie ich mit meiner Fabrik sehr zum Schaden der Allgemeinheit und momentlich auch der in der selben beschäftigten Arbeiterschaft, wiederholst erfahren mußte, genau in dem früheren Sinne zum Vorteil der Syndikatsfabriken und zum Nachteil der Außenreiter benötigt.

Als zur Hefeverarbeitung sehr geeignet sind Malzkleime. Diese zu erzielen müßte deshalb die vornehmste Aufgabe der beteiligten Kriegsgesellschaften sein. Was aber tun diese? Sie geben für Malzkleime als Höchstpreis 10 Mark pro Gentner fest, während sie den Wälzern für minderwertige Futtermittel diesen mit 20—30 Mark berechnen. Die natürliche Folge bleibt, im Interesse der Vollernährung nicht zu billigen, Verfahren ist, daß die Wälzer, sowohl als möglich, die gewonnenen, für sie im Verhältnis zu den hohen Futterpreisen billige Reime anstelle der teuren, minderwertigen Futtermittel mit ihrem Blech verputzen und dadurch der Hefezugang entzieht.

Ich habe sowohl beim Kriegsernährungsamt, als auch bei der Reichsfuttermittelfabrik dort wiederholts bingewirkt, daß dieselben die für uns so wertvollen Malzkleime höher bezahlen sollen; aber leider mit meinen Anträgen nicht den mindesten Erfolg gehabt. Und doch sind Malzkleime für die Hefeverarbeitung geradezu ideal. Ein Gentner Malzkleim gibt dieselbe Ausbeute wie einhalb Gentner Gerste. Malzkleime kosten bei Gentner 12 Mark, Gerste dagegen 25 Mark. Um wieviel mehr könnte Hefe gefertigt werden, wenn die Malzkleime angemessen bezahlt und dadurch der Hefezugang restlos zugänglich gemacht würde und vielerlei Gerste könnte in diesem Falle der Vollernährung in anderer Form als Lebensmittel zugeschaut werden! Alles dies ließe sich erreichen, wenn die beteiligten Kriegsgesellschaften dem Rat erfahrener Fachleute und nicht dem, nur auf seinen Augen bedachten, Hefesyndikat folgen würden. Freilich kommen auch vereinzelt Malzkleime zur Herstellung, aber diese sind nicht für die Außenreiter bestimmt. Ob und in wieviel dieser Umstand für die festgesetzten Höchstpreise maßgebend ist, vermag ich nicht zu sagen. Tatsache aber ist, daß mir die Syndikatsfabriken bis jetzt mit Malzkleimen beliefert worden sind und so dadurch der Anschein erweckt wird, als ob dem Kriegsernährungsamt nur deren gelegen, diesen billige Rohstoffe zu verschaffen.

Vielleicht tragen diese Dellen dazu bei, eine Aenderung in der Erfassung und Versorgung mit Malzkleimen herbeizuführen. Dann würden die Haushalte neuer zum Teil noch ganz über Hefemangel zu klagen haben, vielmehr jederzeit in der Lage sein, daß so rohe- und schwachste Hefegebäck hergestellt, umso mehr, als dann ja auch konkurrierende der Gentner Gerste bei Fleischgewinnung vorgeführt werden könnte.

Berthold Tesche

Berthold Tesche,  
Meister der Breslauer Brauerei, Spiritus-  
und Preßhessfabrik, Tesche & Palaske.

**Für Wiedervertäufer!**

Großbäckerei, Teigwaren, Dosen, Wurstwaren, Käse, Butter, Eierwaren, Käsesorten, und viele andere Artikel sparen in großen Mengen (1750).

**Rathausstr. 10, Dresden, Altkönigstrasse 73/74.**  
Bürgerschein kommt.  
Räume werden nach verlangt.

**MOEBEL**

vornehme  
Wohnungs-Einrichtungen  
strenge solide Preise · Besichtigung erbeten  
ca. 200 Muster-Zimmer

**JOSEF HIRSCH**

Dresden, Poststr. 42. Ecke Auguststr.

**Karbidtischlampen**

in allen Ausführungen von 4,75 RM.

**Fahrräder, Motorräder**

Gebrauchte Fahrräder, Motorräder

Ersatzteile aller Art von 7 RM. an

Gasglühlampen, Wandharmonicas

10 RM. Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

Telefonische Reparaturen

Sicherheitsversicherung ab 50 Pfg. a. monatlich.

Fahrradhändler Gomolka

Dresden 5. Gomolka. Tel. Telegrafenbüro 8.

